

Saskatchewan Courier

erschient jeden Mittwoch. Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., 2th. Str. Bringham, Geschäftsführer und Redakteur.

Redaktion und Expedition: 1185 Halifax St., Regina, Sask. Telephon 3391.

Abonnementpreis: In Kanada \$1.00, in den Ver. Staaten \$1.50, in Europa \$2.00.

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anfragen und Änderungen... Adressen, Änderungen von Briefen...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Reguläre Anzeigenraten für Anzeigen... Besondere Raten für "Kleine Anzeigen"...

Eine recht öde Session

Die Parlaments-Sitzungen wurden am 12. Juni in Ottawa geschlossen und können, was nützliche und konstruktive Gesetzgebung anbelangt, als recht öde und erfolglos bezeichnet werden.

In mancher Hinsicht und für manche Vorzüge waren die Sitzungen allerdings auch sehr ergiebig und vorteilhaft. Was den Inhalt anbelangt, so ist es ein wenig zu vergrößern. Die Canadian Salt Co. erhielt ein Monopol, ihre Produkte in Canada zu verkaufen zu welchen Preisen ihnen gut dünkte.

Die konservative Partei war ins Amt gekommen mit der Verpflichtung, möglichen Zoll zu erheben, für öffentliche Verwaltung zu sorgen und weniger Ausgaben als die Laurier Regierung zu machen. Und wie steht es mit der Besteuerung? Dieselbe war unter der Laurier Regierung in 1911, \$117,780,409, für 1913 unter der Borden Regierung schon \$168,689,903.

Die Berichte und Verhandlungen der Parlaments-Sitzungen sind wie gewöhnlich in den verschiedenen Zeitungen veröffentlicht worden, es ist jedoch zweifelhaft, ob man mit bloßen Augen ein paar Vorlagen entdecken kann, die von wirklicher Bedeutung für das Volk und das Land sind.

Ein weiteres Jahr ist dahingegangen, ohne daß Vorkerkungen getroffen wurden, um die hohen Kosten des Lebensunterhaltes zu verringern, noch ein weiteres Jahr wird der westliche Farmer durch hohe Besteuerung und hohe Zölle auf die Notwendigkeiten des täglichen Unterhaltes und durch Mangel an besseren Märkten an seinem besseren Fortkommen gehindert.

Ein weiteres Jahr ist dahingegangen, ohne daß Vorkerkungen getroffen wurden, um die hohen Kosten des Lebensunterhaltes zu verringern, noch ein weiteres Jahr wird der westliche Farmer durch hohe Besteuerung und hohe Zölle auf die Notwendigkeiten des täglichen Unterhaltes und durch Mangel an besseren Märkten an seinem besseren Fortkommen gehindert.

Herr Dunning und die Fabrikanten

Chas. A. Dunning, der Geschäftsführer der Sask. Co-operative Elevator Co. sind die Farmer des Westens zu großem Danke verpflichtet für die ausgebreitete und fröhliche Anteilnahme, die er als Vertreter der Farmer des Westens der Konvention der canadischen Fabrikanten Vereinigung in Montreal geleistet hat.

Mangel an Raum verbietet uns, die Rede des Herrn Dunning wörtlich wiedergeben. Nach den telegraphischen Berichten dankten ihm die Herren Fabrikanten durch Aufstehen von den Sitzen und hofften wir, daß die Wirkung und der Effekt der redlichen Wahrheit, wie sie dieselbe gehört haben, in der Annahme einer mehr vernünftigen Behandlung von Seiten der Fabrikanten und deren Organisation gegenüber den Farmern sich zeigen wird, mehr wie sie es bis jetzt getan haben.

Herr Dunning sprach dann die Hoffnung aus, daß die große Kluit und die Antipathie, die leider zwischen dem industriellen Osten und dem Ackerbau treibenden Westen bestehe, durch gegenseitige Mitregung und guten Willen überbrückt werden würde im Interesse beider. Er berührte auch den Tarif, die hohen Zollsätzen, die die Hochschulpolitik geschaffen habe zum Nachteil der Farmer und ersuchte die Fabrikanten dieses zu bedenken, falls sie der Dominion Regierung Nachschüsse und Winkte erteilen würden.

Soweit ein kurzer Auszug aus der Rede des Herrn Dunning. Man behauptet, daß die Konvention der Fabrikanten die Notwendigkeit beteuert hätten, noch mehr Vertreter der Fabrikanten ins Parlament zu entsenden. Nach unserem Ermessen brauchen sich die Fabrikanten keine Kopfweh zu machen, denn dieselben sind schon übergenug, sowohl im Parlament wie im Senat, vertreten. Ohne genaue Zahlen angeben zu müssen, kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß die Fabrikanten wenigstens zehnmal so viele Vertreter in den beiden Parlamenten haben wie die Farmer.

Die wilde Weiber Englands werden immer wilder. Wäre die Regierung zur rechten Zeit wild geworden — die Weiber werden heute wohl längst zahm. Mit Jurien Radfahrer haben, die mutwillig unerfährliche Kunstschiffe ruinieren, ist nicht Radfahrer, das ist Dummheit.

Die wilde Weiber Englands werden immer wilder. Wäre die Regierung zur rechten Zeit wild geworden — die Weiber werden heute wohl längst zahm. Mit Jurien Radfahrer haben, die mutwillig unerfährliche Kunstschiffe ruinieren, ist nicht Radfahrer, das ist Dummheit.

Die wilde Weiber Englands werden immer wilder. Wäre die Regierung zur rechten Zeit wild geworden — die Weiber werden heute wohl längst zahm. Mit Jurien Radfahrer haben, die mutwillig unerfährliche Kunstschiffe ruinieren, ist nicht Radfahrer, das ist Dummheit.

Notwehr gegen Rußland

Von der News aus trieb der neuerstandene Machiavell sein Wesen. Überall, wo für den europäischen Frieden eine Gefahr heraufdriht, hat Rußland seine Hand im Spiele. Es hat die skandinavischen Reiche aus dem Gefühl bedrückender Sicherheit, das ihnen ein Neutralitätsvertrag verleihen konnte, aufgeschreckt und sie von Friedensprojekten zu Kriegsvorbereitungen gezwungen.

Die russische Diplomatie hat sich in der letzten Zeit in der Weise bewegt, die für den europäischen Frieden eine Gefahr heraufdriht. Es hat die skandinavischen Reiche aus dem Gefühl bedrückender Sicherheit, das ihnen ein Neutralitätsvertrag verleihen konnte, aufgeschreckt und sie von Friedensprojekten zu Kriegsvorbereitungen gezwungen.

Die russische Diplomatie hat sich in der letzten Zeit in der Weise bewegt, die für den europäischen Frieden eine Gefahr heraufdriht. Es hat die skandinavischen Reiche aus dem Gefühl bedrückender Sicherheit, das ihnen ein Neutralitätsvertrag verleihen konnte, aufgeschreckt und sie von Friedensprojekten zu Kriegsvorbereitungen gezwungen.

Die russische Diplomatie hat sich in der letzten Zeit in der Weise bewegt, die für den europäischen Frieden eine Gefahr heraufdriht. Es hat die skandinavischen Reiche aus dem Gefühl bedrückender Sicherheit, das ihnen ein Neutralitätsvertrag verleihen konnte, aufgeschreckt und sie von Friedensprojekten zu Kriegsvorbereitungen gezwungen.

Die russische Diplomatie hat sich in der letzten Zeit in der Weise bewegt, die für den europäischen Frieden eine Gefahr heraufdriht. Es hat die skandinavischen Reiche aus dem Gefühl bedrückender Sicherheit, das ihnen ein Neutralitätsvertrag verleihen konnte, aufgeschreckt und sie von Friedensprojekten zu Kriegsvorbereitungen gezwungen.

Die russische Diplomatie hat sich in der letzten Zeit in der Weise bewegt, die für den europäischen Frieden eine Gefahr heraufdriht. Es hat die skandinavischen Reiche aus dem Gefühl bedrückender Sicherheit, das ihnen ein Neutralitätsvertrag verleihen konnte, aufgeschreckt und sie von Friedensprojekten zu Kriegsvorbereitungen gezwungen.

Mexikos verhüllte Sklaverei

Wir haben an dieser Stelle mehr wie einmal herabgehoben, daß es die bedrückten, sich nach der eigenen Scholle sehnen den Peons sind, die den mexikanischen Rebellenführern das Soldatenmaterial geliefert haben.

Es war Diaz, der langjährige Diktator Mexikos, der diese Klasse der Peons zum großen Teile schuf. Ungeachtet der alten Besitzrechte der eingeborenen Indianer wurden die Rodkommen der Mayas, Azteken, Tolteken u. s. w. weiter Gebiete beraubt und auf diese Weise gezwungen, sich entweder in der Minen, Zedern, Zucker, Baumwolle und Ginstindultriebe Arbeit zu suchen oder aber sich auf den großen Farmen zu verdingen, die aus dem den Eingeborenen abgenommenen Landbesitz entstanden waren.

Da die Indianerbedürfnisse nur geringe Ansprüche an das Leben stellt und daher keinen großen Tzrub in sich verpackt, fehlte es aber trotz der vielen enteigneten Menschen noch immer an der benötigten Zahl von Arbeitern. Diaz führte daher die alte Schuldbürgigkeit wieder ein, die der frühere Präsident Juarez abuschloffen verurteilt hatte. Diese Schuldbürgigkeit war schon ein Bestandteil des alten aztekischen Rechts und bestand darin, daß der Schuldner gezwungen werden konnte, so lange für den Gläubiger zu arbeiten, bis die Schuld abgetragen war.

Zuarez hatte, wie erwähnt, den Versuch gemacht, mit diesem Schuldbürgigkeitssystem zu brechen, da es zu häßlichen Zuständen führte. Aber Diaz, der sich bei den Großgrundbesitzern sehr beliebt machen wollte, erhob die Schuldbürgigkeit wieder zum Recht. Seitdem hat sie sich mehr und mehr ausgebreitet, und man kann annehmen, daß heute drei Viertel aller an Plantagen arbeitenden Leute zu ihrem Herrn in einem derartigen Verhältnis stehen, das nichts Anderes wie verhüllte Sklaverei ist.

Die Lage dieser Hürigen ist eine bemitleidenswerte. Sie unterliegen Verwölkern und Ausbeutern, die ein Interesse daran haben, aus ihnen so viel wie möglich herauszuschinden, und dabei mit der größten Grausamkeit vorgehen.

Viele Indianer, die sich ihrer Ländereien beraubt sahen, zogen in die Städte, wo sie aber auch wenig Beschäftigung fanden, und so zu dem elenden Lumpenproletariat herabzufallen, das in den mexikanischen Städten durchwegs sehr zahlreich ist. Diese Menschen haben in vielen Fällen nicht einmal eine eigene Unterfruchtstelle, sondern haufen in erbärmlichen Massenelendenkummen. Man kann leicht begreifen, daß sie sich jedem politischen Abenteuer an die Rockschöße hängen.

Ein Frau in Philadelphia hat sich beim Richter beschwert, daß ihr Mann sie jedesmal bei Vollmond holt. Der Mann sagt, nicht der Vollmond wäre schuld, sondern ihr laßes Maul. Im Laufe der Verhandlung wird der Richter wohl schon der Sache auf den Grund kommen.

Ein Frau in Philadelphia hat sich beim Richter beschwert, daß ihr Mann sie jedesmal bei Vollmond holt. Der Mann sagt, nicht der Vollmond wäre schuld, sondern ihr laßes Maul. Im Laufe der Verhandlung wird der Richter wohl schon der Sache auf den Grund kommen.

IMPERIAL BANK OF CANADA. Autorisiertes Kapital \$10,000,000. Unterzeichnetes Kapital \$ 6,925,000. Eingehabtes Kapital \$ 7,000,000. Reserve - Fonds \$ 7,000,000. Zweigbanken in Saskatchewan: Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosetown, Saskatoon, Wilkie. Sparbank-Abteilung. J. A. Wetmore, Mgr.

Julius Müller Regina, Sask. Bestes deutsches Wein-, Likör- u. Biergeschäft. Wir verkaufen die feinsten Biere und Weine, welche auf den Markt kommen. Red Cross Gin, jetzt per Flasche \$1.00. Canadischer Traubenwein p. Gall. \$1.50.

Neue Bücher! Deutsche Buchhandlung. 850 Main Street, Winnipeg, Man. Verzeichnis von Büchern zu verschiedenen Preisen.

Bekanntmachung. Unternehmung, betreffs den Verkauf von Farmmaschinen. Gierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß das Kabinett unter dem großen Siegel der Provinz eine Kommission ernannt und die Kommissare angeordnet und ermächtigt hat, die Frage betreffs Verkauf von Farmmaschinen und anderen Farmgeräten, oder irgend welche andere darauf Bezug habende Sachen von jedem Gesichtspunkt aus zu untersuchen. Charles H. Ireland Sekretär.